

Liste DU gewinnt von allen Parteien

Die Wählerliste DU hat an den vergangenen Landtagswahlen gewonnen, die VU hat verloren. Doch eine Analyse der Wählerströme zeigt, dass es Wechsel zwischen allen Parteien gab – in einem Umfeld mit steigenden Zahlen an Wechselwählern.

Von Richard Brunhart

Gamprin. – Weniger als die Hälfte der Wähler, die an den diesjährigen Landtagswahlen DU gewählt haben, haben bei den vorangegangenen Wahlen VU gewählt, führte der Politologe Wilfried Marxer gestern an der Präsentation der Ergebnisse einer Nachwahlbefragung aus (siehe Grafik). Mehr als jeder Dritte DU-Wähler hat sich davor für die FBP entschieden. Und auch die FL hat an DU verloren. Rund 12 Prozent der DU-Wähler wechselten von der FL zu der neuen Wählerliste. Die FL konnte allerdings auf der anderen Seite Wähler der beiden Grossparteien gewinnen, an die sie nur sehr wenige Wähler verloren hat. Zudem konnten die FL wie auch DU relativ viele vormalige Nichtwählende oder Neuwählende gewinnen.

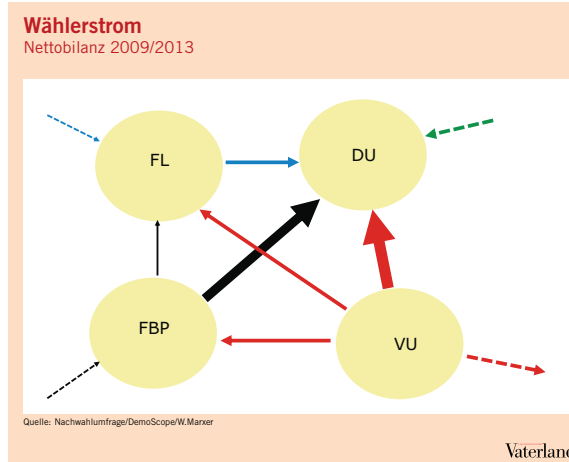
Tradition bei Grossparteien wichtig
Vor allem die VU hat kaum Wähler dazugewinnen können – weder von vormaligen FL- oder FBP-Wählern noch von vormaligen Nichtwählenden oder Neuwählenden. In alle Richtungen

musste sie einen Nettoverlust hinnehmen. Über 90 Prozent der VU-Wähler wählten bereits 2009 die Union. Das zeigt sich auch in den Wahlmotiven. Bei den VU-Wählern spielt die Tradition eine sehr bedeutende Rolle. Wie Marxer ausführte, wäre es für die Parteien jedoch wünschenswert, wenn sie Wähler aus anderen Gründen gewinnen könnten. Bei der FBP, für deren Wähler die Tradition ebenfalls das bedeutendste Wahlmotiv war, sind die Zugewinne von anderen Parteien auch relativ bescheiden.

Bildung nicht entscheidend

Gründe für die Abwanderung von der VU, der Partei, die aus den Wahlen 2009 als stärkste Gruppe hervorging, gibt es wohl verschiedene. Wie Marxer ausführte, üben die vormaligen VU-Wähler, die sich in diesem Jahr anders entschieden haben, beispielsweise stärkere Kritik am Umgang mit den staatlichen Finanzen als die verbliebenen VU-Wähler. Weiter würden sich Erstere eher für eine restriktivere Zuwanderungspolitik und eher gegen Steuererhöhungen aussprechen. Und zudem zeichneten sie sich durch einen hohen Vertrauensverlust in die liechtensteinische Politik und eine tiefere Demokratiezufriedenheit aus. Keine signifikanten Unterschiede konnte Marxer bei den soziodemografischen Merkmalen Alter, Geschlecht und Bildung ausmachen.

Diese sind gemäss dem Politologen auch für die Wahlentscheidung insge-



Vor allem treue Wähler bei Grossparteien: Die VU konnte kaum Wähler gewinnen, die vor vier Jahren eine andere Partei bevorzugten. Die FBP verzeichnete nur leichte Gewinne bei vormaligen VU-Wählern. Die FL konnte demgegenüber trotz Verlusten an die Wählerliste DU zulegen.

Grafik Ralph Vogt

samt nicht massgeblich. Dafür gibt es deutliche Unterschiede bei den Wählerschichten bezüglich Konservatismus beziehungsweise Liberalismus und einer Links-Rechts-Selbsteinstufung. Die FL kann im konservativen Lager kaum Stimmen gewinnen, ist bei den progressiven Wählern aber relativ stark. Die FBP-Wähler dagegen sind konservativer als der Durch-

schnitt. Die Wähler der FBP schätzen sich selbst auch eher rechts ein, während die Wähler der FL sich selbst in einem linken Spektrum sehen. Die VU-Wähler verorten sich am häufigsten in der Mitte.

Unterschiede in Sachfragen

Die DU-Wähler sind vergleichsweise gleichmässig über diese drei Gruppen

verstreut. «Das hängt vielleicht damit zusammen, dass sie ideologisch noch nicht ein erkennbares Profil hat», sagte Marxer. Bei einigen Sachfragen unterscheiden sich die DU-Wähler aber deutlich von den Wählern der drei anderen Parteien. Sie sprechen sich am deutlichsten dafür aus, die Zuwanderungspolitik restriktiv zu halten, und sie zeigen sich am kritischsten gegenüber einem eigenständigen Landesparlament. Das Programm hat aber wie bei den Grossparteien bei relativ wenigen Bürgern den Ausschlag gegeben, DU zu wählen. Relativ wichtig waren das Landtagsteam und andere Gründe.

Besonders bei den FL-Wählern war das Programm ein wichtiger Grund für ihre Entscheidung – wie auch bereits in den Vorjahren. Für rund 45 Prozent war es ausschlaggebend. Zum Vergleich dazu war das Programm bei DU für rund 22 Prozent, bei der FBP für knapp 10 Prozent und bei der VU für rund 6 Prozent der Wähler entscheidend. Nicht überraschend unterscheiden sich die FL-Wähler in den Sachfragen, insbesondere beim Lösungsansatz für die Verkehrsproblematik, von den Wählern anderer Gruppierungen. Während sich insgesamt rund 60 Prozent für den öffentlichen Verkehr und 40 Prozent für Strassenbau aussprechen, wollen 80 Prozent der FL-Wähler den öffentlichen Verkehr stärken. Eindeutig zuzuordnen lassen sich Wähler nach einzelnen Sachfragen wie auch der Politikzufriedenheit aber nicht.

Gründen auf der Spur



Wahlanalyse: Der Politologe Wilfried Marxer stellte gestern die Ergebnisse einer Nachwahlbefragung vor.

Bild Elma Korac

Wahlergebnisse geben nur einen Teil des Wählerwillens bekannt. Mit einigen Fragen mehr als nach der Parteipräferenz und gewünschten Abgeordneten ist der Politologe Wilfried Marxer den Gründen für Wahlentscheidungen nachgegangen.

Von Richard Brunhart

Gamprin. –Wie bereits die ersten beiden Vorlesungen des Liechtenstein-Instituts der Reihe «Landtag – Schwatzbude, Volksvertretung, Machtträger?» war auch die gestrige Veranstaltung zu den Ergebnissen einer Nachwahlbefragung zu den vergangenen Landtagswahlen sehr gut besucht. Insbesondere Landespolitiker mischten

sich unter die interessierten Zuhörer im Mehrzwecksaal des Vereinshauses Gamprin. Welche Schlüsse diese aus den Ergebnissen der Analyse ziehen, wird sich noch zeigen. VU-Parteipräsident Jakob Büchel jedenfalls versicherte auf eine Frage aus dem Publikum, ob die Parteien Lehren aus dem Wahlergebnis ziehen, dass nicht weitergemacht werde, als ob nichts geschehen wäre. Insbesondere werde in den Koalitionsverhandlungen der Umstand, dass zwei kleine Parteien in Fraktionsstärke im Landtag vertreten sind, auch diskutiert. Büchel stellte in Aussicht, dass am Ende der Koalitionsverhandlungen kommuniziert wird, wie diese eingebunden werden sollen, beispielsweise in Kommissionen und Delegationen. «Es ist sicher so, dass beide Parteien ernst nehmen,

was passiert ist, und ihre Schlüsse daraus ziehen», sagte Jakob Büchel.

Unzufriedene wandern ab

Gefragt sein wird gute Regierungsarbeit. Bereits am Montag von Wilfried Marxer bekannt gegebene Daten der Nachwahlbefragung zeigen insbesondere, dass die Regierungsarbeit in diesem Jahr deutlich schlechter beurteilt wurde als 2009 (siehe «Vaterland»-Ausgabe von gestern). Von dieser schlechten Beurteilung dürfte insbesondere die Wählerliste DU profitieren haben. Wie Marxer gestern zeigte, beurteilten die Wähler der Liste DU die Arbeit der Regierung am schlechtesten. Welchen Einfluss die Beurteilung der Regierungsarbeit hat, wird auch bei den Wählern, die nicht mehr VU wählten, deutlich. **SEITE 5**